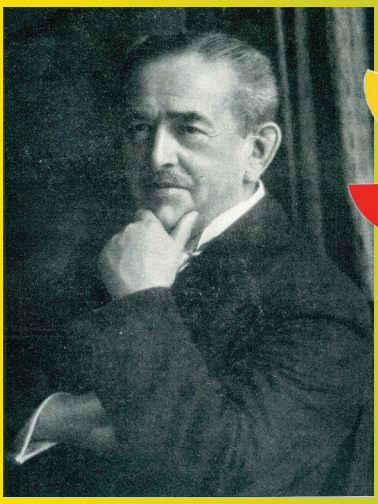
Festschrift zur 125-Jahr-Feier

des „Glückauf"-Gymnasiums Dippoldiswalde/Altenberg

im Jahre 2014



„Menschen(s)kinder"

125 Jahre „Glückauf"-Gymnasium

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Schulleiters	***Seite 3***
Übersicht über die Entwicklung der Einrichtung	***Seite 4***
Übersicht über die Schulleiter	***Seite 5***
Grußwort Dr. Frank Heyne	***Seite 6***
Chronik der letzten 125 Jahre	***Seite 7***
Glück auf!	***Seite 39***
Bestanden!	***Seite 41***
Zum Abschied	***Seite 42***
Die Entwicklung des Schullogos	***Seite 43***
Die Lehrerschaft im Jahre 2014	***Seite 44***
Aus dem Schulalltag	***Seite 45***
Tradition verpflichtet!	***Seite 48***

Redaktion und inhaltliche Umsetzung dieser Festschrift erfolgte durch Karin Fritzsche:
Ein herzliches Dankeschön ergeht an alle, die mir beim Sammeln und Sichten der Materialien und Informationen geholfen haben. Besonders wertvolle Hilfe waren mir Dr. F. Heyne, E. Kamprath, H. Mühlig und H. Zschoke und meine Layouterin, die ständig Änderungswünsche umsetzen musste. Das Layout gestaltete Stephanie Gaaw.

Meine Quellen sind:

Berg, Ingrid: Seinerzeit und meiner Zeit. Eigenverlag² 2004
Festschrift zur 75- Jahr- Feier der Erweiterten Oberschule „Glückauf“
Festschrift zum 100- jährigen Schuljubiläum
Privatarchiv Peter Flehmig
Privatarchiv Gottfried Herold
Privatarchiv Edith und Artur Kamprath
Privatarchiv Christian Rochlitzer
Privatarchiv Helga Zschoke
Schularchive in Altenberg und Dippoldiswalde
http://www.fv-gagym.de/geschichte-der-schule/geschichte-etappen/glueckauf-dw-alt/.13.2.2014,19:58
http://www.fv-gagym.de/geschichte-der-schule/.13.2.2014,20:17
Kutzsche, Karl: Freiberg. Stahl und Eisen. 22/88, In: http://www.amv-ascania.de/page2/page4/ GlueckAuf.html.2.5.2014,15:00Uhr.

Zeit für Rückblicke und Ausblicke

Unsere Schule feiert 2014 das 125. Jahr ihrer wechselvollen Geschichte. Als der Altenberger Postverwalter Reichel und Diakon Paul Haucke, ein gebürtiger Dippoldiswalder, 1889 das „Vorbereitungsinstitut für Postgehülfen zu Altenberg/Erzg.“ gründeten, wurde am Champ de Mars in Paris der Eiffelturm eröffnet.

Einem Turm, einem kleinen Leuchtturm gleich, entwickelte sich in Altenberg und später auch in Dippoldiswalde eine Bildungseinrichtung, die aufgrund ihrer speziellen und einer oftmals der Zeit vorauseilenden Ausrichtung in der Region und weit darüber hinaus nicht zu übersehen war.

Schule und Region, Region und Schule - seit jeher eine Beziehung geprägt von Geben und Nehmen. Name und Schulgruß sowie die Aufnahme unserer Fünftklässler im Tiefen- Bünau- Stollen bringen eine starke Identifikation mit der bergbaulichen Tradition zum Ausdruck- eine Tradition, die unsere Heimat jahrhundertelang entscheidend beeinflusste.

Seit fast sieben Jahrzehnten haben tausende Schülerinnen und Schüler unsere Schule als hochschulreife Absolventen verlassen. Nahezu alle Familien zwischen Altenberg und Dippoldiswalde, Menschen mehrerer Generationen, sind durch die eigene Schulzeit, die ihrer Kinder oder in anderer Weise mit der Schule verbunden. Viele Ehemalige haben die Welt in nah und fern erobert.

125 Jahre Geschichte unserer Schule.

Erzähle mir die Vergangenheit und ich werde die Zukunft erkennen. (Konfuzius)

Nutzen wir diese Gelegenheit für Rückblicke und Ausblicke.
Sie alle sind herzlich eingeladen.

Ihr

Volker Hegewald

Von der Gründung bis zur Gegenwart

1889 Vorbereitungsinstitut für Postgehülfen zu Altenberg

1891 Post- und Eisenbahnschule

1893 Vorschule für Eisenbahn- und andere Bureaubeamte

1900 Städtische Höhere Lehranstalt

1911 Höhere Lehranstalt für künftige Verkehrsbeamte

1922 Deutsche Verkehrs-Realschule

1931 Deutsche Verkehrs-Oberrealschule

1934 Höhere Grenzlandschule

1938 Grenzlandschule, Oberschule für Jungen

1945 Oberschule Altenberg

1949 Oberschule „Glückauf“ Altenberg

1959 EOS „Glückauf“ Altenberg

1977

EOS „Glückauf“ Dippoldiswalde
1982 Schulteil EOS
1990 EOS „Glückauf“
1992 „Glückauf“- Gymnasium

KJS „Richard Sorge“ Altenberg

1992 Bergstadtgymnasium Altenberg
1994 Bergstadtgymnasium „Glück auf“

2004 „Glückauf“-Gymnasium Dippoldiswalde/ Altenberg

Von der Gründung bis zur Gegenwart - Die Schulleiter

1889 Paul Haucke - 1934

1934 Dr. Erhard Richter - 1938

1938 Arnold Bergelt - 1945

1945 Dr. Horst Merkel

1945 Dr. Dietrich - 1946

1946 Herr Lorbeer - 1947

1947 Anton Pflegshörl - 1949

1949 Werner Lohse - 1953

1953 Erich Bormann - 1957

1957 Gerhard Gasch - 1962

1962 Dr. Lothar Fritsche - 1972

1972 Herr Brackmann

1972 Artur Kamprath

1972 Siegmar Fleischer - 1977

1977 Herr Reimann - 1978

1977 Siegmar Fleischer - 1987

1978 Gottfried Kästner - 1985

1985 Peter Mundt - 1992

1992 Peter Zimmer

1987 Dr. Frank Heyne - 2004

1992 Oliver Müller - 2004

2004 Volker Hegewald - zz.

Ein Geleitwort von Dr. Frank Heyne

„Die höchste Aufgabe des Menschen ist zu wissen, was einer sein muss, um ein Mensch zu sein.“ (Immanuel Kant)

Zwei Romane haben mich in letzter Zeit sehr bewegt, und ein eigenartiger Zufall suggeriert bereits beim Blick auf die Titel der beiden Werke – „Der Tunnel“ von William H. Gass und „Der Turm“ von Uwe Tellkamp – Abgründe und Höhen des Menschseins.

Gass schreibt über den „Faschismus des Herzens“ und bricht der Erkenntnis Bahn, dass es möglich ist, in uns allen das „Monströse“, das „Böse“ zu erwecken.
Uwe Tellkamp - einst Schüler unserer Schule – beschreibt ein Konglomerat von „Bösem“ und „Gutem“ in der „pädagogischen Provinz“ Dippoldiswalde.

Was hat das alles mit unserer 125-Jahrfeier zu tun?

Solche Jubiläen sind seltene Zäsuren, Anlass zur Besinnung, eine wunderbare Möglichkeit für Rückblicke, um künftige Entwicklungen im einleitend genannten Sinne zu gestalten, Tunnel zu deckeln, Türme zu bauen.

Das Anliegen der 100-Jahrfeier, die ja inmitten eines historischen Umbruchs stattfand, brachte ein Teilnehmer folgendermaßen auf den Punkt: „Ich finde es sehr gut, dass dieses Jubiläumstreffen trotz oder auch wegen aller Unsicherheit organisiert wurde, aber nicht, weil man da in Erinnerung schwelgen kann und Ängste vergisst, sondern weil man hier Gedanken in einer so komplizierten Zeit darüber austauschte, wo Veränderungen möglich und nötig sind, sich für die kommende Zeit Fädchen für eine Richtschnur holte, die im Alleingang zu dünn geworden wäre.“

125 Jahre Schulgeschichte zu nutzen, um einen derartigen Lebenskompass mit- und weiter zu bauen, wenn dies gelänge, dann sollte man auch „schwelgen“ und feiern.

Dr. Frank Heyne

Der Anfang

1889 Schulgründung als „Vorbereitungsinstitut für Postgehülfen zu Altenberg/ Erzg.“

„Unsere Stadt wird mit Neujahr 1890 ein Institut entstehen sehen, welches geeignet erscheint, derselben zu hoher Ehre zu gereichen und ihr event. auch unberechenbare Vorteile zuzuführen... Die Prospekte sind bereits gedruckt und werden demnächst nach auswärts verschickt, um von der neuen Anstalt auch weiteren Kreisen Kunde zu geben. Das Postgehülfen-Vorbereitungsinstitut verfolgt den Zweck, jungen Leuten, welche sich dem Postfache zuwenden wollen, diejenige wissenschaftliche und praktische Ausbildung zu geben, die erforderlich ist zur Ablegung des Postgehülfenexamens,... Der Unterricht in dem Institut erstreckt sich auf: Deutsch, Französisch, Geschichte, Postwissenschaften, Chemie, Physik, Schönschreiben, Rechnen, politische und postalische Geografie, Zeichnen, Stenografie und Turnen.“

(aus: „Bote von Geising“ im Oktober 1889)

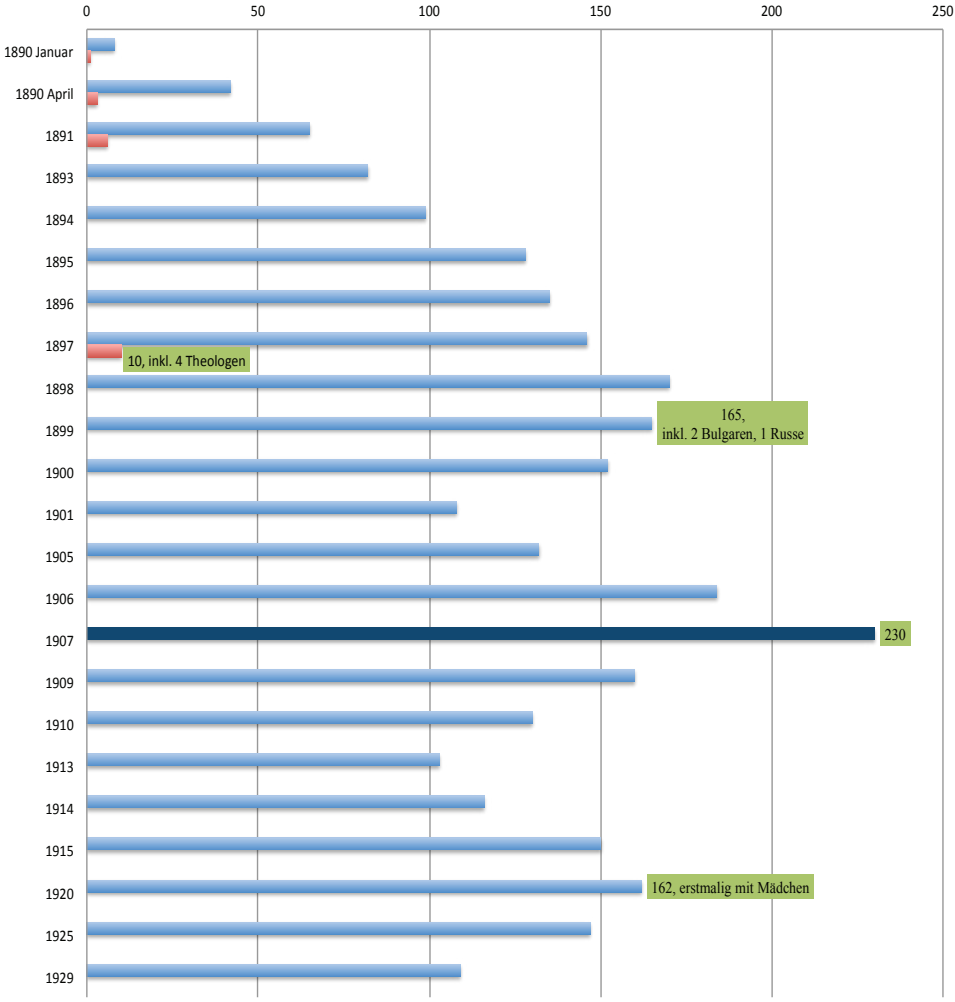
Von der Stadtverwaltung unterstützt gründeten der Altenberger Postverwalter Reichel und Diakon Paul Haucke (1859-1934), ein gebürtiger Dippoldiswalder, 1889 das „Vorbereitungsinstitut für Postgehülfen zu Alternberg/Erzg.“, welches am 02. Januar 1890 eröffnet wurde.

Personalbestand:	8 Schüler 1 Lehrer (Georg Haucke, Bruder des Direktors) Direktor Paul Haucke
Unterrichtsraum:	Konfirmandenzimmer des Diakonats
Beköstigung:	durch Altenberger Bürger
Quartier:	bei Altenberger Bürgern
Lehrgangsdauer:	1 Jahr
Aufnahmevoraussetzung:	normale Volksschulbildung, „unbescholten und gesund“

Die Vorteile des Standortes wurden in einem Bericht aus dieser Zeit beschrieben mit:

„Die einsame Lage inmitten herrlicher Naturschönheiten und fern der Großstadt, das überaus gesunde Höhenklima und die in den einfachen Verhältnissen beruhende Billigkeit machten Altenberg zu einem bevorzugten Aufenthalt für junge Leute in den Entwicklungsjahren.“ („Bote von Geising“ 1889)

Entwicklung der Schüler- und Lehrerzahlen



	1929	1925	1920	1915	1914	1913	1910	1909	1907	1906	1905	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1891	1890 April	1890 Januar
Schüler	109	147	162	150	116	103	130	160	230	184	132	108	152	165	170	146	135	128	99	82	65	42	8
Lehrer																10					6	3	1

Diese erste Etappe unserer Schule bis 1934 wurde wesentlich geprägt durch den Gründer und Schulleiter Paul Haucke. Die Entwicklung von der Privatschule zur Schule in öffentlicher Trägerschaft (durch Gemeinden und Amtshauptmannschaft) hat er entscheidend geführt.

Der ortsansässige Apotheker unterrichtete die Fächer Chemie und Physik.

1891 „Post- und Eisenbahnschule“

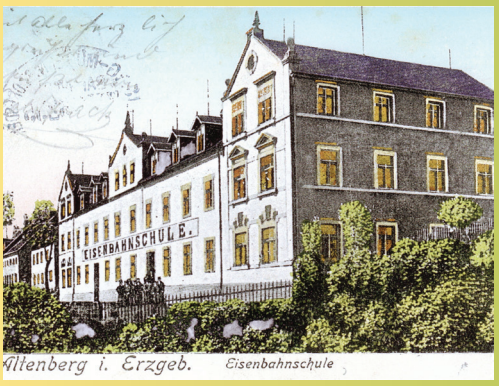
Der Generaldirektor der Sächsischen Staatseisenbahn Hoffmann besuchte Altenberg und regte an, am Institut junge Leute auch für den Eisenbahndienst vorzubereiten.
Herr Direktor Haucke war sofort dazu bereit.

Er gestaltete den Lehrplan um, führte Telegraphie und Eisenbahnkunde ein und erweiterte somit die Lehranstalt. Diese stand unter Aufsicht des Ministeriums des Innern und der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn.

		I.		II.		III.	
Montag.	7-8	Deutsch	Haucke	Deutsch	Jugel	Deutsch	Beckert
	8-9	Französisch	Haucke	Rechnen	Jugel	Latein	Beckert
	9-10	Rechnen	Jugel	Eisenbahnkunde	Leuner	Geographie	Beckert
	10-11	Eisenbahnkunde	Leuner	Französisch	Haucke	Eisenbahnkunde	Leuner
	11-12	Schreiben	Beckert	Schreiben	Beckert	Rechnen	Jugel
	2-3	Zeichnen	Jugel	Zeichnen	Jugel	Zeichnen	Jugel
	3-4						
	4-5						
Dienstag.	7-8	Deutsch	Haucke	Deutsch	Jugel		
	8-9	Deutsch	Haucke	Rechnen	Jugel	Deutsch	Beckert
	9-10	Geographie	Haucke	Deutsch	Jugel	Deutsch	Beckert
	10-11	Latein	Haucke	Telegraphie	Jugel	Französisch	Beckert
	11-12	Französisch	Haucke	Physik	Reiche	Schreiben	Beckert
	2-3	Telegraphie	Jugel	Geographie	Haucke	Geschichte	Beckert
	3-4						
	4-5						
Mittwoch.	7-8	Rechnen	Jugel	Französisch	Haucke	Deutsch	Beckert
	8-9	Deutsch	Haucke	Deutsch	Jugel	Latein	Beckert
	9-10	Geographie	Haucke	Rechnen	Jugel	Geographie	Beckert
	10-11	Geschichte	Beckert	Geographie	Haucke	Rechnen	Jugel
	11-12						
	2-3	Turnen im 2 Abtheilungen.					
	3-4						
	4-5	1. Abtheilung: 2-3.		2. Abtheilung: 3-4.		Greitzner.	
Donnerstag.	7-8	Deutsch	Haucke	Deutsch	Jugel	Deutsch	Beckert
	8-9	Litteratur	Haucke	Rechnen	Jugel	Französisch	Beckert
	9-10	Rechnen	Jugel	Geographie	Haucke	Geographie	Beckert
	10-11	Latein	Haucke	Geschichte	Beckert	Rechnen	Jugel
	11-12						
	2-3	Physik	Reiche	Litteratur	Haucke	Rechnen	Jugel
	3-4	Französisch	Haucke	Schreiben	Jugel	Schreiben	Beckert
	4-5						
Freitag.	7-8	Deutsch	Haucke	Deutsch	Jugel	Deutsch	Beckert
	8-9	Geographie	Haucke	Deutsch	Jugel	Geographie	Beckert
	9-10	Rechnen	Jugel	Geographie	Haucke	Litteratur	Beckert
	10-11	Latein	Haucke	Rechnen	Jugel	Französisch	Beckert
	11-12						
	2-3			Französisch	Haucke	Physik	Reiche
	3-4	Deutsch	Haucke			Telegraphie	Jugel
	4-5						
Sonnabend.	7-8	Religion	Haucke	Religion	Jugel	Religion	Beckert
	8-9	Deutsch	Haucke	Deutsch	Jugel	Latein	Beckert
	9-10	Schreiben	Jugel	Geographie	Haucke	Deutsch	Beckert
	10-11	Geographie	Haucke	Deutsch	Jugel	Deutsch	Beckert
	11-12						
	1-2			Stenographie		Bergkandler.	
	2-3						
	3-4	Turnen					
	4-5					Greitzner.	

Die Altenberger erkannten ihre Schüler an den dunkelblauen Mützen mit rotem Band (1890- 94), an grünen (1895- 99), roten (1900- 10) und blauen Mützen (1911- 33).

Am 29. September 1891 begann der erste zweijährige Kurs zur Vorbereitung für den mittleren Eisenbahndienst.
Die Schüler wurden mit einem Reifezeugnis entlassen.



Schulgebäude bis 1907 in der Bossestraße

Schüler waren bis 1923 im Internat am Petzoldplatz untergebracht

1893 „Vorschule für Eisenbahn- und andere Bureaubeamte“

Am 1. März 1892 wurde die Schule der Bezirksschulinspektion Dippoldiswalde unterstellt, sie hieß dann „Vorschule für Eisenbahn- und andere Bureaubeamte“.

Als im November 1893 die Sächsischen Staatseisenbahnen von den Bewerbern für den mittleren Dienst das Abgangszeugnis einer Realschule forderten, passte sich Direktor Haucke auch dieser neuen Sachlage an. Ab Ostern 1895 wurde in einem dreijährigen Kursus der gesamte Lehrstoff der Realschulen vermittelt. Man erreichte damit, dass das Ministerium die Anstalt als den Realschulen im Lehrziel gleichstehend anerkannte.

Der Lehrplan enthielt neben den Realschulfächern (Religion, Deutsche Sprache, Literatur, Latein, Französisch, Rechnen, Geografie, Physik, Chemie, Geschichte)
noch:

Eisenbahnkunde
Telegrafie
Stenografie/ Schreiben/ Zeichnen
Englisch
Turnen sowie
Verfassungskunde
Verwaltungskunde
Expeditionskunde

Aus der Internatsordnung:

5.00 Uhr Wecken
5.30 Uhr Andacht, dann Arbeitsstunde bis 6.30 Uhr
6.30 Uhr Frühstück
7.00- 12.00 Uhr Unterricht (dazwischen 30 min Pause)
12.00 Uhr Mittagessen
15.00- 17.00 Uhr Arbeitsstunde
18.00 Uhr Abendbrot
19.00- 21.00 Uhr Arbeitsstunde
21.30 Uhr Bettruhe

Im Sommer verdienten sich die Schüler etwas Geld mit dem Fangen von Kreuzottern. Pro Reptilienkopf zahlte die Stadt 50 Reichspfennige.

Am 4. September 1896 erfolgte die Gründung der Vereinigung „Fraternitas“ (Brüderlichkeit) in Dresden durch Ehemalige, um die Beziehungen zwischen ehemaligen und aktuellen Schülern, den Lehrern und dem Ort zu pflegen.

1901 zählte die Vereinigung 65 Mitglieder. Nach 1902 löste sich die Vereinigung bereits wieder auf, da die meisten Mitglieder in andere Landesgegenden versetzt wurden.

1895 wurde die Schule erweitert. Dabei stießen die Arbeiter auf „vermorschte menschliche Gebeine“, Skelett- Teile, eine Ledersohle mit Zwecken und Eisenteile vom Zaumzeug. Es gab die Vermutung, dass es sich um das Massengrab eines russischen Lazarettes aus dem Jahre 1813 handelte.

(„Bote von Geising“ 18.6.1895)

Schulordnung

1.) Gottesfurcht, Sauberkeit und Pünktlichkeit sind Voraussetzungen für einen ordentlichen Unterricht.

2.) Das Lehrpersonal braucht jetzt nur noch an Wochentagen zwischen 6 Uhr vormittags und 6 Uhr nachmittags anwesend zu sein.

3.) Einfache Kleidung ist Vorschrift. Die Lehrpersonen dürfen sich nicht in hellschimmernden Farben bewegen und nur ordentliche Strümpfe tragen. Ueberschuhe und Mäntel dürfen in der Klasse nicht getragen werden, da in allen Räumen ein Ofen zur Verfügung steht.

4.) Während der Pausen darf nicht gesprochen werden. Eine Lehrperson, die Tabak raucht, Alkohol in irgendwelcher Form zu sich nimmt, Billardsäle oder politische Lokale aufsucht, gibt Anlass, seine Ehre, Gesinnung, Rechtschaffenheit und Redlichkeit anzuzweifeln.

5.) Die Einnahme von Nahrung ist zwischen 13.30 Uhr und 14 Uhr erlaubt. Jedoch darf die Arbeit dabei nicht eingestellt werden.

6.) Es wird von jedermann die Ableistung von unbezahlten Überstunden erwartet, wenn der Unterrichtsbetrieb es begründet erscheinen lässt.

7.) Der Klassenvorstand hat die Klassenräume sauber zu halten. Junglehrer melden sich bei ihm 40 Minuten vor dem Gebet und bleiben nach Dienstschluss zum Reinigen des Schulhauses zur Verfügung.

8.) Jede Lehrperson hat die Pflicht, für die Erhaltung seiner Gesundheit Sorge zu tragen, im Krankheitsfalle wird die Lohnzahlung eingestellt.

9.) Beamten des Bezirksschulrates und des Landesschulrates ist mit Ehrerbietung und Bescheidenheit zu begegnen.

10.) Zum Abschluss sei die Grosszügigkeit dieser neuen Schulordnung betont. Zum Ausgleich wird eine wesentliche Steigerung der persönlichen Leistung erwartet.

Anno 1898.

Die 34 Abiturienten der Eisenbahnrealschule 1898

1900 „Städtische Höhere Lehranstalt“

Die „Städtische Höhere Lehranstalt“ wurde an die Eisenbahnschule angegliedert. Die Reifezeugnisse dienten fortan als Nachweis „ausreichender Schulbildung für den Eintritt als Post- und Telegraphengehilfe“.

Am 17. Juni 1904 gründeten 16 ehemalige Schüler die Altenberger Landsmannschaft (AL) ebenfalls mit dem Ziel der Kontaktpflege zwischen Schülern und Ort. Regelmäßige Zusammenkünfte in Altenberg standen an oberster Stelle, wobei das Hauptziel darin bestand, auch die weit entfernt lebenden Mitglieder zusammenzubringen.

Dieser Vereinigung gehörten 1928 946 Mitglieder (62 % der Abiturienten) an. Sie gab eine Zeitschrift heraus und lud die Ehemaligen zu Wiedersehensfesten ein. 1945 endete ihre offizielle Geschichte. Ihrem Wahlspruch „Treue um Treue“ entsprechend, trafen sich jedoch bis in die 60er Jahre regelmäßig monatlich ehemalige Schüler in Dresden.

Ein Höhepunkt im Schulleben war sicher der Besuch des sächsischen Königs August III. in Altenberg. Direktor Haucke bemerkte dazu:
„Die 183 Schüler, mit Schärpen geschmückt, standen in strammen Viererreihen aufmarschiert und machten einen sehr stattlichen Eindruck…“

1911 wurde die Einrichtung dem Kultusministerium unterstellt und erhielt in diesem Zusammenhang die Bezeichnung

„Höhere Lehranstalt für künftige Verkehrsbeamte“.

In der neu gebildeten Oberklasse wurden die Schüler auf die Reifeprüfung (Abitur) vorbereitet.
Diese Lehranstalt war die einzige Verkehrsschule und eine von zwei Postschulen (Bremen, Altenberg) im Deutschen Kaiserreich.

Ein Schlafsaal der Höh. Lehranstalt

1889 1914

Schüler der Höh. Lehranstalt bei Turnspielen

Zum 25-jährigen Jubiläum 1914 gab es folgende Geschenke:

Geschenk der Stadt Altenberg:
drei dunkle, geschnitzte Lehnstühle für die Aula

Bildnis des Herrn P. Haucke für die Schule vom ehemaligen Schüler Beier (Postverwalter)

Bildnis mit den ersten acht Schülern für den Schulgründer

Übergabe der kostbaren Fahne im Wert von 700,- Mark, gestiftet und beschafft von Ehemaligen (Weihe der Fahne erst nach dem Krieg 1920 möglich)

Am 1. Januar 1920 tritt das erste Mädchen in die Schule ein.

Rückseite: blau

Vorderseite: rot - gold-grün
Schrift: gold
Verzierungen: hell und dunkelgrün
Rand: blau - weiß - rot

Die Fahne ist in den Farben der Schule und der Landsmannschaft Altenberg ausgeführt. Sie zeigt das Wappen der Stadt Altenberg sowie die Widmung in herrlicher Stickung.

In den Sommermonaten der Jahre 1914-1918 fanden Notreifeprüfungen statt für alle, die sich freiwillig zum Heeresdienst gemeldet hatten. Die mündliche Prüfung dauerte 5-7 Stunden und umfasste die Fächer Religion, Französisch, Englisch, Mathematik, Geografie, Physik, Geschichte und Verwaltungskunde.

Die Altenberger Landsmannschaft weihte 1921 die Gedenktafel aus hellem Sandstein für die im Weltkrieg gefallenen 80 Ehemaligen und befestigte dieselbe in der Aula.

1922 „Deutsche Verkehrs- Realschule“

1922 wurde eine Obersekunda aufgesetzt, die zuerst von nur vier Schülern der 24 Absolventen der Verkehrs- Realschule besucht wurde, um die Reife für die Unterprima zu erreichen.

1923 umfasste die Bibliothek 1400 Bücher, mehrere ausländische Zeitungen. Außerdem gab es ein Mikroskop und einen Projektionsapparat.
Den Abiturienten standen englische und französische Lesehefte zur Verfügung.
Die „bequemen Schulbänke, die prunkvollen Stühle der Aula machen den Aufenthalt im Hause zu einer Wonne“.

(Festschrift der AL 1929)

Im September 1929 fand in Altenberg die „Silberne Jubelfeier der Altenberger Landsmannschaft“ statt.

geschmücktes Internat am Petzoldplatz

Die lateinischen Klassenstufen sind folgende:

Primaner 1-4,

Sek I	Sexta 5, Quinta 6, Quarta 7, Untertertia 8, Obertertia 9, Untersekunda 10,
Sek II	Obersekunda 11, Unterprima 12, Oberprima 13

1931 „Deutsche Verkehrs-Oberrealschule“

Die Schule nannte sich nun „Deutsche Verkehrs-Oberrealschule“.
Die Hoffnung Direktor Hauckes, dass die Reifezeugnisse dieses Institutes denen einer öffentlichen Oberschule gleichgestellt werden, erfüllte sich damit noch nicht.

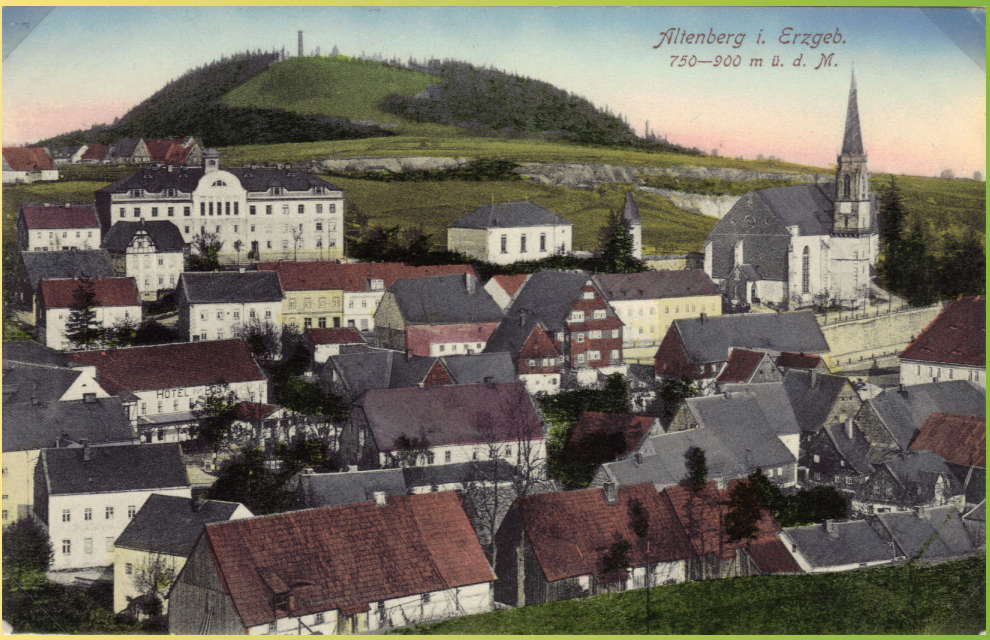
Seit 1930 bestand ein nationalsozialistischer Schülerbund, „der Stoßtrupp des Ortsgruppenleiters“ war.

1934 „Höhere Grenzlandschule“

Als Paul Haucke am 1. April 1934, 75 Jahre alt, seine Direktoren-Tätigkeit beendete, trug die Schule den Namen „Höhere Grenzlandschule“ und befand sich in Trägerschaft der Stadt Altenberg, der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, des Vereins der Freunde und Förderer dieser Schule und der Altenberger Landsmannschaft (AL). Es handelte sich um eine private sechsstufige Realschule.

Schulpolitisch bestand „die Absicht, die Schule mit staatlichen Beihilfen in eine Grenzlandschule umzuwandeln, die besonders den national-sozialistischen Grenzlandgedanken fördern soll.“ (AL-Zeitung April 1934)

„Die Höhere Grenzlandschule (soll) eine Sammelstätte für die auslandsdeutsche und die für das Grenzland interessierte reichsdeutsche Jugend (werden), die hier in Altenberg unweit der Reichsgrenze einen tiefen Eindruck von der Not des Grenzlandes und von den Aufgaben eines zielbewussten Grenzlanddeutschtums in Anschauung und Unterricht empfangen soll.“ (AL-Zeitung Januar 1936)



Postkarte aus den 30er Jahren

1938 „Grenzlandschule, Oberschule für Jungen (Gemeindeverbandsschule)“

Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein, Glashütte, Kipsdorf, Bärenfels und Bärenburg finanzierten nun die Einrichtung, die zu einer achtstufigen öffentlichen Vollanstalt mit einem sprachlichen und einem mathematisch- naturwissenschaftlichen Zweig ausgebaut und damit den anderen Oberschulen gleichgestellt wurde.
Die Schülerzahl lag bei 225.

aus dem „Boten von Geising“ (26. August 1938):

Daraus und aus der Besserung aller wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die nach der Machtergreifung des Führers eintrat, erklärt sich das Anwachsen der Schülerzahl 1935 auf 139 gegenüber 90 im Vorjahr. Die Arbeit des neuen Schulleiters zielte auf einen neuen Aufbau der Oberstufe und auf Umwandlung der privaten in eine öffentliche Schule hin. Die schulische Arbeit wurde auf weite neue Gebiete erstreckt, wie es der Nationalpolitik des Führers entspricht.

aus dem „Boten von Geising“ (26. August 1938) - Fortsetzung:

So ging es mit der Schule langsam und unter großer Mühe, aber beständig aufwärts, bis am 28. Februar 1938 aus der Privaten Realschule die „Grenzlandschule, Private Oberschule für Jungen“, und nach Gründung des „Grenzlandschul-Verbandes“ als öffentlichen Trägers am 31. Januar 1938, am 1. April 1938 die „Grenzlandschule, Oberschule für Jungen (Gemeindeverbandsschule)“ wurde. Es entstand nach den neuen Klassenbezeichnungen eine 7. Klasse als Anfang zur neuen Oberstufe.

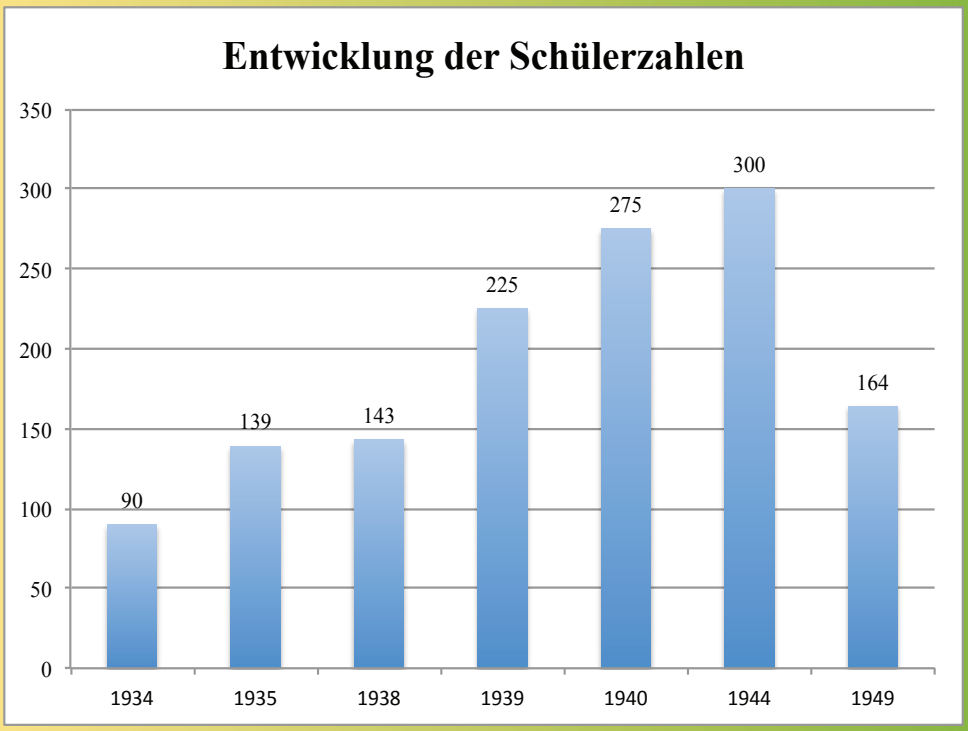
Am 7. April 1938 übernahm Oberstudiendirektor Bergelt aus Leipzig die Leitung der Schule und erfüllte die Erziehungsarbeit mit neuem Geist und neuen Ideen. Ostern 1939 konnte die Schule nicht nur eine neue 8. Klasse, sondern zwei mit zusammen 43 Schülern eröffnen. Die Schülerzahl stieg um 82 auf 225 an. Damit ist die Schülerzahl zur Zeit höchster Blüte der Schule im Jahre 1907 wieder erreicht.

Die Schule ist jetzt eine öffentliche Vollanstalt mit sprachlicher und mathematisch-naturwissenschaftlicher Abteilung und damit allen Oberschulen gleichberechtigt.

Die Schule kann auf diese Erfolge stolz sein und ebenso alle diejenigen, die ihr dazu verholfen haben. Es bedurfte andauernder Arbeit und Opfer. Daß dabei die Arbeit für das Werk des Führers an erster Stelle stand und erst recht steht, ist selbstverständlich. Bereits 1930 entstand unter den Schülern der NS-Schülerbund, dessen Vertrauen vor allem Oberlehrer Böhme besaß, der jetzt als Hauptlehrer die Volksschule leitet. Gerade die Altenberger Schüler waren in der Kampfzeit der Stoßtrupp des damaligen Altenberger Ortsgruppenleiters Heischmann, wie stellv. Kreisleiter Fleischer beim Wiedersehensfest 1934 anerkennend feststellte. Als Gründer des Nationalsozialistischen Schülerbundes und Vorkämpfer für den Führer bewährte sich damals der Schüler Ulrich Lorenz, ein Feuergeist und eine geborene Führernatur; 1933 fiel er leider viel zu früh einem Motorradunfall zum Opfer.

Es versteht sich von selbst, daß im Unterricht der Volkstumskampf der Deutschen im nahen Sudetenland im Vordergrund stand. Nun hat der Führer diesen Kampf siegreich beendet. Sudetenland kehrte heim ins Reich; die künstliche Grenze ist verschwunden.

Auf endgültig gefestigter Grundlage schaut nunmehr unsere Schule in eine schöne Zukunft. Sie steht vor einer neuen Aufwärtsentwicklung.



Im August 1939 unternahm die gesamte Schulbelegschaft einen Landschulaufenthalt in das Riesengebirge. Genächtigt wurde in der Jugendherberge „Kammhaus Rübezahl". Mit der Radiodurchsage: *„Seit heute früh 5.45 Uhr wird zurückgeschossen"*, endete am 1. September der Ausflug für alle unerwartet.

Aus bis heute ungeklärter Ursache brannte die Schule „in der stürmischen und kalten Winternacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1943" so heftig, dass der Turm über dem Internat einstürzte. 150 Schüler flüchteten im Nachthemd ins Freie. Der Dachstuhl brannte völlig aus. Alle obdachlosen Schüler wurden von Altenbergern aufgenommen, die ihnen außerdem Kleidung, Nahrung und Geld für die Heimreise zur Verfügung stellten.

Der Schulbetrieb wurde unter größten Mühen wieder aufgenommen. Später fanden Dresdner Flüchtlinge nach der Bombardierung ihrer Stadt am 13. Februar 1945 Unterschlupf in den Räumen, bis im Mai 1945 die Schule völlig ausbrannte.

1945 Die Schule während der Nachkriegszeit - „Oberschule Altenberg“

Nach der Zerstörung Altenbergs Anfang Mai 1945, der auch das Schulgebäude zum Opfer fiel, und dem Zusammenbruch des 3. Reiches mühten sich noch im selben Monat engagierte Menschen um einen Neubeginn.

Bereits am 23. Juli wurde die nun in den Räumen des ehemaligen Amtsgerichtes Altenberg untergebrachte Schule als eine der ersten Oberschulen Sachsens neu eröffnet.

Das Amtsgericht an der Teplitzer Straße beherbergte bis 1931 im vorderen Gebäude die Wohnungen und Diensträume der Beamten. Im Hintergebäude befanden sich die Gefängniszellen.
Im März 1933 errichteten die Nationalsozialisten im Gebäudekomplex ein Schutzhaftlager. Gegner des Regimes wurden hier nicht nur inhaftiert, sondern auch gefoltert. Das Lager wurde Ende Mai 1933 aufgelöst.
Die Wehrmacht richtete anschließend das Sportheim der Kriegsschule Dresden in den Räumen ein.
Um die vielen Verwundeten des Krieges unterzubekommen, wandelte man dieses in den letzten Kriegsjahren in ein Lazarett um, welches kurz vor Kriegsende geräumt wurde.
Nach dem Brand der Stadt fanden ausgebombte Familien dort kurzfristig Unterkunft.

Aus dem Brief eines Mädchens:

Die ersten Eindrücke vom Mädcheninternat

Es war am 17. September, als wir zum erstenmal nach Altenberg fuhren. Wir kamen im Halbdunkel an. Nach einigem Suchen fanden wir die Oberschule. Wir waren nicht wenig erstaunt, als wir die zwei Gebäude vor uns sahen. Das eine Haus war fertig gebaut, aber das andere sah noch ziemlich zerstört aus. Die Fenster waren mit Brettern zugenagelt. Der Hof sah noch viel wüster aus. Dort lagen alte Türen, hier war ein Haufen Sand, da standen Ziegelsteine...

1949 Oberschule „Glückauf“ Altenberg

Am 17. September 1949 erhielt die Einrichtung den Namen Oberschule „Glückauf“ Altenberg.

Vorausgegangen waren viele Stunden unermüdlichen Mühens von Seiten der Schüler, Lehrer und des technischen Personals, die in Eigenregie und unter schwierigsten Bedingungen die Schule wieder aufbauten.

Es gab:

Grundschulen Klasse 1-8
Oberschulen Klasse 9-12 mit Abitur

Kulturell vielfältig war das Leben an der Schule:

Horst Eydner gründete beispielsweise 1953 die Tanzkapelle „OS Glückauf“. Später gründete und leitete er eine zweite Kapelle (1960) mit dem Namen „EOS Altenberg“, später „Milano Combo“. Die Schüler spielten bei Schulveranstaltungen, aber auch bei öffentlichen Vergnügungen.

Im Internat waren Mädchen (Haus B) und Jungen (Haus C) untergebracht. Allerdings sprach man 1954 nach einer heimlichen Liebesbeziehung zwischen zwei Elftklässlern ein Verbot von Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen aus.

Das Schülerpärchen wurde exmatrikuliert. Als Folge dichteten Schüler das folgende 5-strophige Lied, welches mit der Melodie „Wir sind die Moorsoldaten“ gesungen wurde:

„Hier in dieser öden Heide
ist die Penne aufgebaut.
Wo wir ferne jeder Freude
hinter Mauern sind verstaut.
Wir sind die Klosterbrüder-
vermeintlich Oberschüler
„Glück auf!“ “
...

Im Juni 1958 weilten alle Schüler und alle Lehrer 14 Tage in Glowe auf Rügen.
Vormittags fand Unterricht statt. In der übrigen Zeit wurde gewandert und gebadet: „Bei prächtigem Wetter durchstreiften wir die Insel Hiddensee und standen auch am Grabe Gerhart Hauptmanns…“

(aus der Festschrift zur 75-Jahr-Feier)

1959 Erweiterte Oberschule „Glückauf“

1959 wurden die damaligen Oberschulen in „Erweiterte Oberschulen“ (EOS) umbenannt. So gab es ab diesem Zeitpunkt in Altenberg die EOS „Glückauf“.
In den letzten Jahren vor Einführung der Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule (POS) erhöhte sich die Bewerberzahl für eine Abiturausbildung so stark, dass in Dippoldiswalde für das untere Kreisgebiet vorübergehend (1953 bis Abitur 1957 und 1954 bis Abitur 1958) einige Abiturklassen gebildet werden mussten.

A-Haus mit Speisesaal, Direktorium, Wohunungen, Küche

B-Haus mit Schulhof

Es gab:

Oberschulen	Klasse 1-10
Erweiterte Oberschulen	Klasse 9-12 bis 1983, dann 11-12

Ab dem 1. September 1959 wurde für die Klassen 7-12 ein Unterrichtstag in der Produktion verbindlich.
Ein Jahr später wurde daran eine berufliche Grundausbildung geknüpft, welche es den Schülern ermöglichte, im Jahr nach dem Abitur auch die Facharbeiterqualifikation zu erlangen.

Zu Beginn des Schuljahres 1962 begann man auf Beschluss des Ministeriums für Volksbildung mit der vollen Berufsausbildung. Ausbildungstage und Praktika, später dann Turnusunterricht (3 Wochen Schule und 1 Woche Berufsausbildung) führten letztlich zum zeitgleichen Ablegen des Abiturs und dem Erwerb des Facharbeiterzeugnisses. Angeboten wurden die Berufe Landwirt, Schlosser, Dreher, Mechaniker, Elektromechaniker, Industriekaufmann und Elektromonteur in verschiedenen Einrichtungen des Kreises, wie dem VEB Zinnerz Altenberg oder dem VEB Glashütter Uhrenbetrieb.

Der Oberschülerin erster Arbeitstag

von Walter Werner („Osterzgebirgsecho“ 1962)

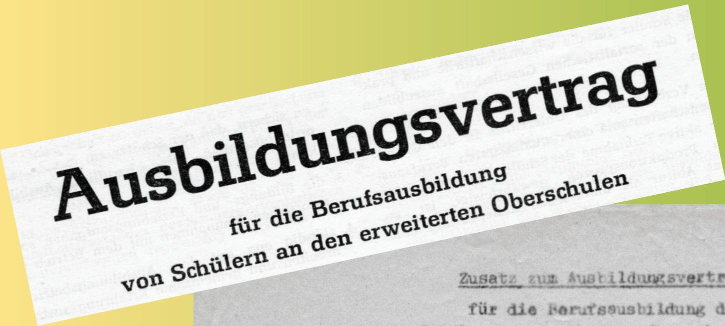
Das Sprechen fällt ihr heute schwer;
Und auch das Lächeln hat sie eingespart.
Die Hand durchzuckt ein Eisenspeer;
Der Späne wirbelnd um sich schart.

Sie fürchtet noch den harten Druck;
Der wiederkehrt im Rädertakt
Und wie ein salbei- bittrer Schluck
Mit schwarzem Öl die Hände lackt.

Sie kennt den Schmerz; der noch verzerrt
Auf ihren Träumen niederkniet.
Sie fühlt sich noch wie eingesperrt
Und singt doch leis ihr neues Lied.

1969 trat an die Stelle der Berufsausbildung die „Wissenschaftlich-produktive Arbeit“ (WPA), welche die Schüler in die umliegenden Betriebe, aber auch an die Universität nach Dresden führte. Hier konnten sie sich einmal wöchentlich auf Studium und Beruf gezielt vorbereiten.

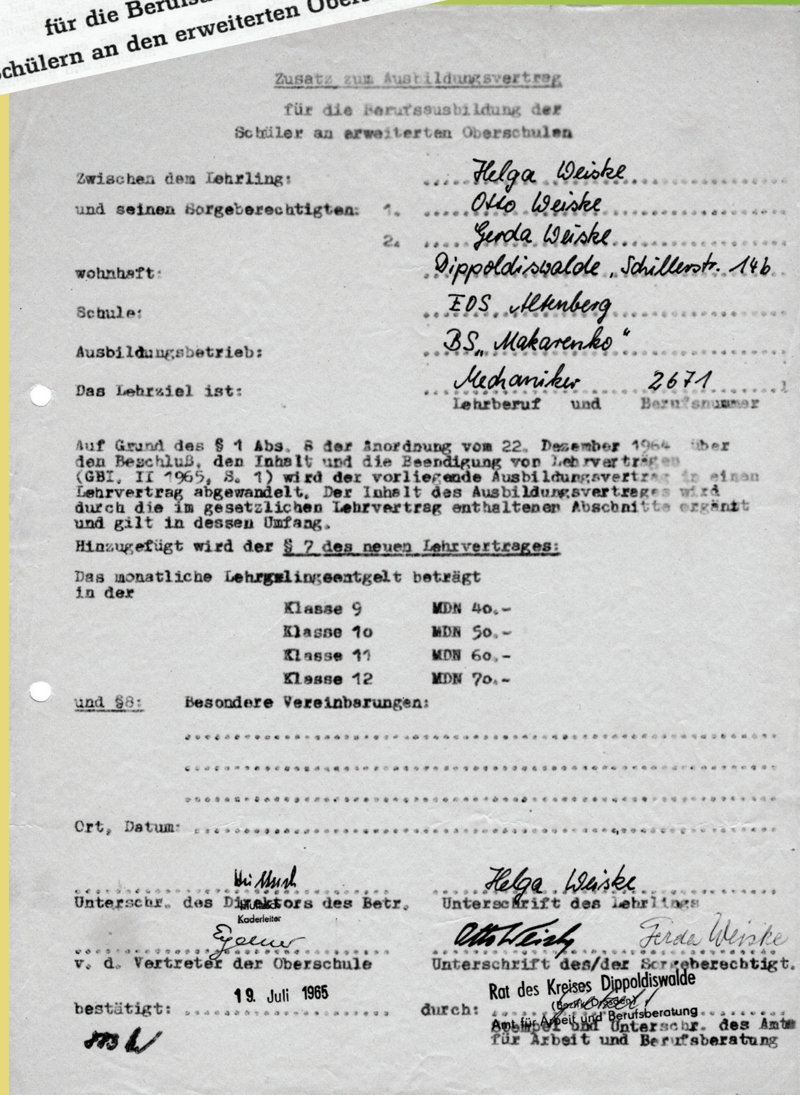
Der folgende Ausbildungsvertrag wurde am 10.10.1962 zwischen der Schülerin und dem Ausbildungsbetrieb GUB Glashütte geschlossen und galt von der 9.-12. Klasse.



Ausbildungsvertrag

für die Berufsausbildung

von Schülern an den erweiterten Oberschulen



Zusatz zum Ausbildungsvertrag

für die Berufsausbildung der
Schüler an erweiterten Oberschulen

Zwischen dem Lehrling: .... Helga Weiske ....

und seinen Sorgeberechtigten: 1. .... Otto Weiske ....

2. .... Gerda Weiske ....

wohnhaft: Dippoldiswalde, Schillerstr. 14b

Schule: .... EOS, Altenberg ....

Ausbildungsbetrieb: .... BS „Makarenko“ ....

Das Lehrziel ist: .... Mechaniker 2671 ....
Lehrberuf und Berufsnummer

Auf Grund des § 1 Abs. 8 der Anordnung vom 22. Dezember 1964 über den Beschluß, den Inhalt und die Beendigung von Lehrverträgen (GBI. II 1965, S. 1) wird der vorliegende Ausbildungsvertrag in einen Lehrvertrag abgewandelt. Der Inhalt des Ausbildungsvertrages wird durch die im gesetzlichen Lehrvertrag enthaltenen Abschnitte ergänzt und gilt in dessen Umfang.

Hinzugefügt wird der § 7 des neuen Lehrvertrages:

Das monatliche Lehrlingsentgelt beträgt in der

Klasse 9	MDN 4o.-
Klasse 1o	MDN 5o.-
Klasse 11	MDN 6o.-
Klasse 12	MDN 7o.-

und §8: Besondere Vereinbarungen:

....

....

....

Ort, Datum: ....

Unterschr. des Direktors des Betr. — Kaderleiter
Unterschrift des Lehrlings — Helga Weiske

v. d. Vertreter der Oberschule
Unterschrift des/der Sorgeberechtigt. — Otto Weiske, Gerda Weiske

19. Juli 1965

bestätigt: ....
durch: Rat des Kreises Dippoldiswalde (Bezirk Dresden) Amt für Arbeit und Berufsberatung
Stempel und Unterschr. des Amtes für Arbeit und Berufsberatung

Der Dippoldiswalder Weg

1977 EOS „Glückauf“

Am 4. Juli 1972 fassten die Leitungsgremien des Bezirkes Dresden und des Kreises Dippoldiswalde den Beschluss, in den Altenberger Räumlichkeiten eine Kinder- und Jugendsportschule (KJS) zu etablieren. Als neuer Standort der bisherigen EOS „Glückauf“ wurde Dippoldiswalde festgelegt.
Hier errichtete man ab 1976 ein neues Schulgebäude (das jetzige Haus II) für über 4 Millionen Mark.
In der Übergangszeit März bis Juli 1977, als der nebenan entstandene Neubau für die Polytechnische Oberschule (POS) Dippoldiswalde bereits fertig und bezogen war und die Gebäude in Altenberg bereits für die KJS geräumt werden sollten, fand der Unterricht für die EOS im alten Schulgebäude im Zentrum von Dippoldiswalde (POS „Karl Marx“; heutige Mittelschule; Am Pfortenberg) statt.
Mit der feierlichen Einweihung am 3. September 1977 begann der Schulbetrieb im modernen DDR-Einheitsbau.

Ein Foto zur Eröffnung 1977

1982 Schulteil EOS der „Nikolai-Ostrowski“-Oberschule Dippoldiswalde

Ab 1983 wurden nur noch die Klassenstufen 11 und 12 an den Erweiterten Oberschulen unterrichtet, die Vorbereitungsklassen 9 und 10 fielen weg.
Die Schülerzahl der EOS „Glückauf“ Dippoldiswalde wurde so gering, dass man sie organisatorisch als „Schulteil“ der benachbarten örtlichen Polytechnischen Oberschule „Nikolai Ostrowski“ angliederte.

1990 EOS „Glückauf“ Dippoldiswalde

Nach der politischen Wende wurde der „Schulteil EOS“ wieder eigenständig.

Verlag VOLK UND WISSEN Berlin, den 04. 05. 1990

1. Information
zur Schulbuchversorgung für das Schuljahr 1990/91

- für die zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen und erweiterten Oberschulen nach Bücherverzeichnis Nr. 470
- für den allgemeinbildenden Unterricht in den Einrichtungen der Berufsbildung nach Bücherverzeichnis Nr. 473
- für alle Verkaufsstellen des Buchhandels

Sehr geehrte Frau Direktor!
Sehr geehrter Herr Direktor!
Sehr geehrte Kollegen!

Im Auftrag des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft erhalten Sie im folgenden Hinweise

- zur Gültigkeit von Schulbüchern im Schuljahr 1990/91 und
- zur erforderlichen neuen Bestellung einer Reihe von Schulbüchern.

Darüber hinaus geben wir Ihnen einen ersten Überblick über den Ablauf der Schulbuchauslieferung.

1. Veränderung der Gültigkeit der in den Bücherverzeichnissen für Schuljahr 1990/91 ausgewiesenen Schulbücher

Zur Korrektur Ihres Bücherverzeichnisses Nr. 470 bzw. 473 werden im folgenden alle Schulbücher aufgeführt, die nicht ausgeliefert werden beziehungsweise stark überarbeitet erscheinen.

Klasse	ungültiger Titel		Stapel-Nr.
ersatzlos gestrichen:			
7	14 07 04	LB Staatsbürgerkunde Kl. 7	178 8
8	14 08 15	LB Staatsbürgerkunde Kl. 8	197 2
8	14 08 13 HW	Verfassung der DDR/ Jugendgesetz	198 0
9	14 09 33 HW	Unser Leben, Biographie über Marx und Engels	218 2
9	14 09 34 HW	Marx.-len. Philosophie	219 0
10	04 10 06	Aufgabensammlung Geographie Kl. 10	244 9
11	14 11 77 HW	Politische Ökonomie	271 3
12	51 12 01	LB Englisch Teil VII	305 4
12	52 12 02	LB Französisch Teil VII	307 0

Natürlich gab es neben vielen anderen auch Veränderungen in der Lehr- und Lernmittelbestellung.

Erweiterte Oberschule
„Glückauf“
Dippoldiswalde am 03.10.1990

Ich wünsche allen Angehörigen der EOS „Glückauf“ eine friedliche, glückliche Zukunft, vielseitige Möglichkeiten, ein selbstbestimmtes Leben.

Nicht Ängste und Befürchtungen sollen uns lähmen, Neid und Intoleranz zwischenmenschliche Beziehungen vergiften.

Stellen wir uns Neuem aufgeschlossen.
Aber nicht kopieren, sondern mit weitem Horizont aufnehmen, kritisch verarbeiten, Eigenes einbringen, das sei unsere Maxime.

Und wer besonders die allerjüngste Geschichte bewusst durchlebt und vielleicht auch durchlitten hat, der bringt allemal Unverwechselbares ein, dies ist für uns alle wohl eine große Chance.

Unterschrift
Dr. sc. Heyne

Wandzeitungsaushang
im Schulhaus
am 03. Oktober 1990

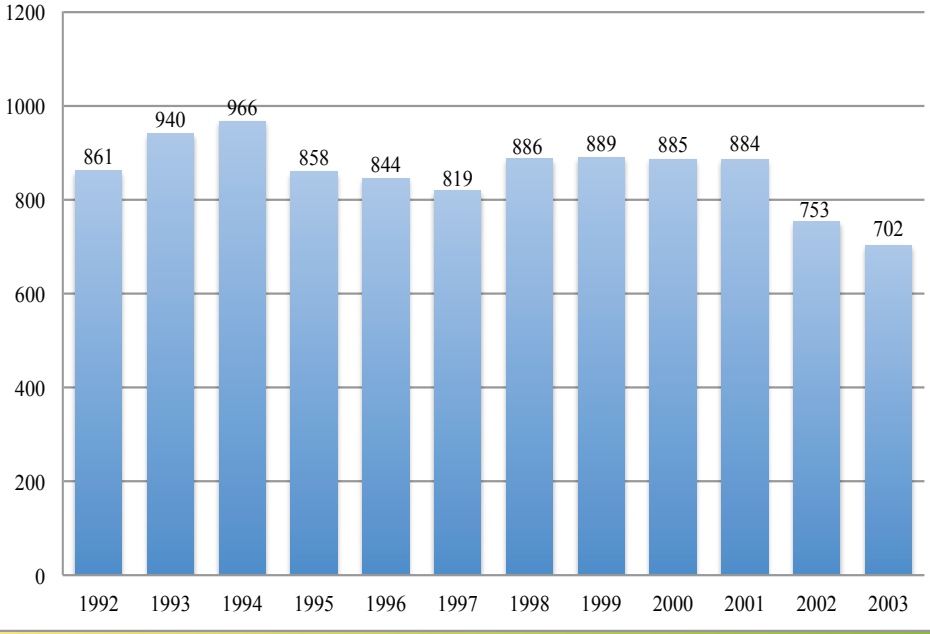
1992 „Glückauf“-Gymnasium Dippoldiswalde

Aus der EOS „Glückauf“ Dippoldiswalde (Klassen 11-12) wurde das „Glückauf“-Gymnasium (Klassen 5-12). Dies war nicht nur eine Namensänderung, sondern mit vielen Wandlungen verbunden. Zeitgleich nahm das Gymnasium in Altenberg seine Arbeit auf, sodass es zwei Gymnasien im Kreis gab.

Am 27.2.1993 fand die erste Mitgliederversammlung der Freunde und Förderer des „Glückauf“-Gymnasiums Dippoldiswalde e.V. statt. Einen guten Überblick über das Engagement und die diesbezüglichen Erfolge kann sich der Interessierte auf der vereinseigenen Homepage www.fv-gagym.de verschaffen.

Im Herbst 1997 erfolgte die erste Aufnahme einer 5. Klasse im Tiefen-Bünau-Stollen in Zinnwald.

Entwicklung der Schülerzahlen



Umbau des Gymnasiums mit Verbindungsbau/ neuer Aula/ Sportstätten

Beginn: 13. September 2002
Übergabe: 2006
Kosten: 12,25 Mio €

Der Altenberger Weg

1977 Kinder- und Jugendsportschule „Dr. Richard Sorge“

Nach dem Beschluss, in Altenberg eine Kinder- und Jugendsportschule (KJS) zu etablieren, zog die EOS „Glückauf“ im Februar 1977 nach Dippoldiswalde.

Die bisherigen Räumlichkeiten belegte bald die KJS (ab 1980 „Dr. Richard Sorge“), welche dem Ministerium für Staatssicherheit und dem Ministerium für Volksbildung unterstand. Einige Lehrkräfte entschlossen sich weiter in Altenberg zu unterrichten.

Haus B an der Zinnwalder Straße

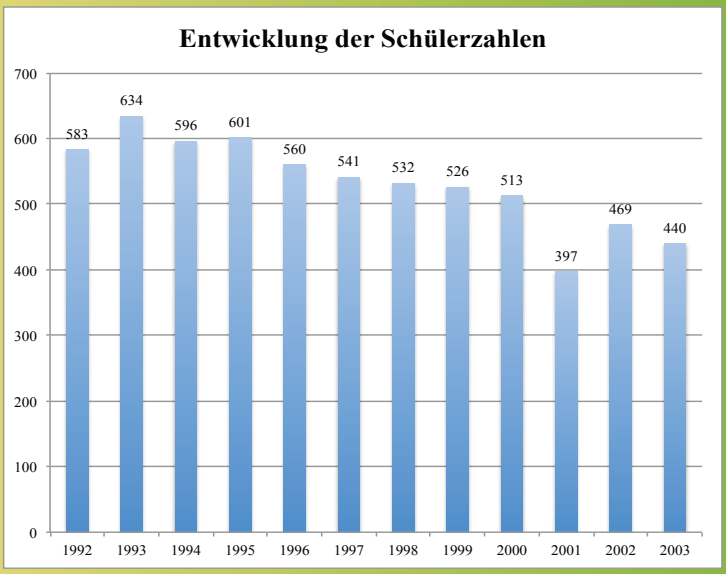
1992 Bergstadtgymnasium Altenberg

Betrug die Schülerzahl 1990 ca. 80, so bewarben sich für das Schuljahr1992 ca. 1500 Schüler aus dem Kreis Dippoldiswalde für die gymnasiale Ausbildung. Diese Interessentenzahl war so hoch, dass zwei Gymnasien notwendig wurden.
Bereits kurz nach der politischen Wende begann die Auflösung der KJS. In einer Übergangsphase bis zum August 1992 wurden die Räumlichkeiten modernisiert.
54 Rennschlittensportler und Biathleten mussten in die neue Ausbildung integriert werden. Unter der Leitung des Direktors Herrn Oliver Müller wurde im August 1992 die Wieder- bzw. Neueröffnung des Altenberger Gymnasiums feierlich begangen. Der Unterricht fand in den Räumen der ehemaligen KJS an der Zinnwalder Straße (Haus II) und im Hauptgebäude am Schellerhauer Weg (Haus I) statt.

1994 Bergstadtgymnasium „Glück auf“ Altenberg

In Rückbesinnung auf historische Wurzeln übernahm 1994 das Bergstadtgymnasium den Namen „Glück auf“.

Die sportliche Tradition wurde gepflegt und ausgebaut: Neben Biathlon, Rennrodeln (seit 1986), Skeleton (1986) und Bob (1986) können die Schüler auch Curling (1999) und Mountainbiking (1997) als Leistungssport betreiben.



Logo des Gymnasiums in Altenberg

Das Logo wurde von der Lehrerin Anett Franz entworfen, 1994 enthüllt und zeigt den Blick aus der Schule auf Bahnhof, Geisingberg sowie Kirche als stilisierte Darstellung. Es zierte bis zur Schulvereinigung 2004 den Eingangsbereich.

Seit 1998 darf die Einrichtung den Namen „Eliteschule des Sports“ tragen.

Der gemeinsame Weg

2004 „Glückauf“-Gymnasium Dippoldiswalde/ Altenberg

Der Rückgang der Schülerzahlen hat beide Gymnasien am 14.7.2004 unter Trägerschaft des Landkreises zusammengeführt. Das „Glückauf“-Gymnasium Altenberg wurde zur Außenstelle der Dippoldiswalder Einrichtung. Zeitgleich wurde Dr. Frank Heyne als langjähriger Schulleiter verabschiedet.

2004 wurden zum ersten Mal auf Grund von Baulärm durch die Renovierungsarbeiten am Schulgebäude und der großen Abiturientenzahl die Abiturprüfungen im Europapark Altenberg geschrieben. Los ging es mit der schriftlichen Deutschprüfung am 10. Mai 2004.
Am 1. Juli 2004 weihten Lehrer und Schüler die Dippoldiswalder Aula feierlich ein, bei deren Bau ein Schacht des Dippoldiswalder Altbergbaus freigelegt worden war. In diesem fanden Experten Überreste aus der Gründerzeit der Stadt (siehe Umschlagseite).

Gymnasium mit neuem Logo der Eliteschule des Sports

Sanierung des Gymnasiums in Altenberg mit Internatsneubau

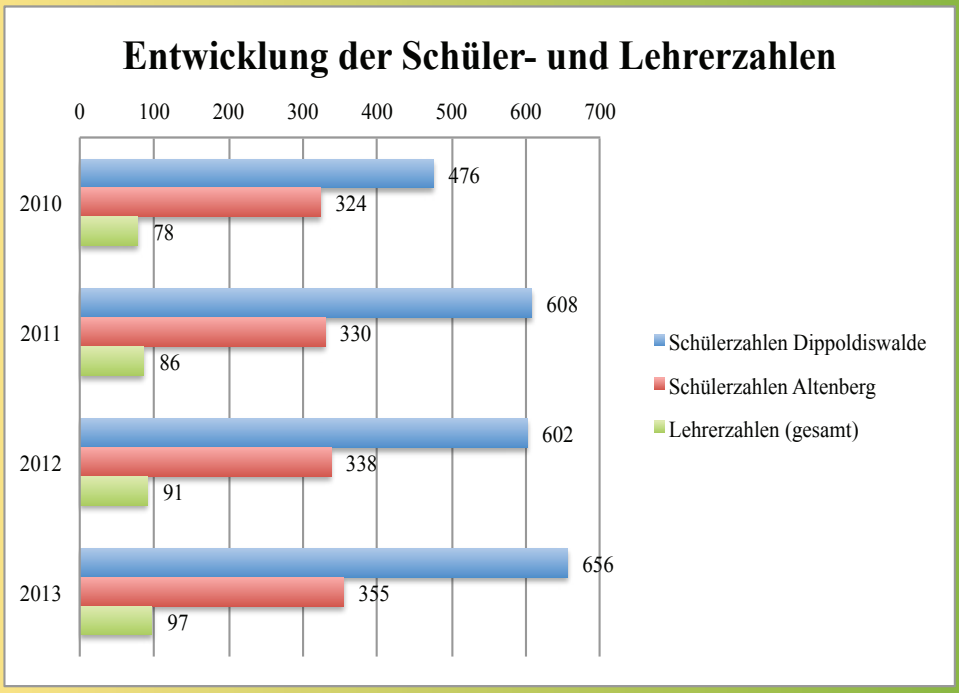
Beginn:	02.12.2004
Abschluss:	20.01.2007
23.09.2006:	Schließung Haus II an der Zinnwalder Straße
Kosten:	4,3 Mio. €

Das neueste Großprojekt befasst sich mit der Umgestaltung der Altenberger Sportstätte.

Ersatzneubau der Altenberger Turnhalle als Dreifeldhalle

Beginn: 2013
Abschluss: vorauss. 8`2014
Kosten: 3,7 Mio €

Gesamtkosten für Sportstättenkomplex inkl. Turnhalle, Anschubstrecken, Kraft- und Fitnessräume, Außenanlagen: 12 Mio €



Vielfältige Projekte fließen in die Gestaltung des Unterrichtes ein, sind Ausdruck der Kreativität von Schülern und Lehrern – jeden Tag. Stellvertretend sind hier der Auftritt der Musical Company (2010, „Linie 1“) und des Gospelchores zu sehen.

Glück auf!

Zur Entstehung des Schulnamens schreibt Dr. F. Heyne auf der Homepage des Fördervereins:

"Alles kommt vom Bergwerk her" war seit Jahrhunderten ein geflügeltes Wort im Erzgebirge. Es bringt in wenigen Worten zum Ausdruck, was heute fast vergessen ist, nämlich dass nirgendwo sonst auf der Welt eine Region so unvorstellbar umfassend, nachhaltig und über beinahe eintausend Jahre durch den Bergbau geprägt wurde – Landschaft, Handwerk, Industrie, Volkskunst, Bildung …, auch die Sprache!
Diese Bergmannssprache, eigentlich eine alte berufsspezifische Fachsprache, bündelt wie ein Brennglas solche Traditionen und fand auch vielerlei Eingang in das Alltagsleben.
Markantes Beispiel ist der Gruß „Glückauf". Vor Jahrhunderten im sächsischen Erzgebirge entstanden, ursprünglich im Sinne von „komm gut aus der Finsternis eines Berges wieder herauf" bzw. „Glück tu dich auf" gebraucht, wurde er weithin übliche Grußformel und ist dies zum Teil noch heute.
"Glückauf" als Name, „Glückauf" als Gruß ist also stetige Erinnerung an ein großes, an ein einmaliges Erbe.
"Glückauf" enthält ein Stückchen Heimatliebe, Achtung vor den Leistungen der Vorfahren und auch Schulverbundenheit – denn seit 1949 trägt unsere Schule diesen Namen.
Vielfältigen Anfechtungen zum Trotz wurde er erhalten. Wer solches Erbe geringschätzt, gibt leichtfertig ein hohes Gut preis. Er macht sich selbst geschichts-, heimat- und orientierungslos.

Festzustellen ist, dass der Ausspruch „Glück auf" zwischen den Jahren 1556 und 1611 entstand und seine Wurzeln im erzgebirgischen Silberbergbau liegen. Von hier aus fand dieser schöne und nun über 400 Jahre alte Gruß Eingang in alle Zweige des Bergbaues und des Hüttenwesens, auch außerhalb des deutschsprachigen Raumes.
Dem aus Marienberg stammenden und seit 1599 in Eibenstock amtierenden Pfarrer Christian Mann war bereits „Glück auf" als bergmännischer Gruß bekannt. Am Montag nach dem 3. Trinitatissonntag des Jahres 1615 hielt er anlässlich einer „Bergrechnung" eine Bergpredigt, die er wie folgt begann: „Ihr lieben Bergkleute / ewer Glück / das jhr jmmer ausschreit / Glück auff / blühet am besten / wenn jhr am ärmsten seyd . . ."
Im Jahre 1674 fand sich das Grußwort „Glück auf" im Festprogramm zum Freiberger Gregoriusfest an vier verschiedenen Stellen des Textes. Aus einer dieser Textstellen geht klar hervor, dass es sich dabei um einen Gruß des Bergmannes handelt, denn wörtlich lautet die Stelle „Ich aber (will) dir Glückauff zuschreyen". „Glück auf" als Gruß geht auch aus einer Begebenheit bei Johanngeorgenstadt hervor. Da gab es eine „Glückauf"-Fundgrube, die ihren Namen erhalten haben soll, weil 1672 „Seine kurfürstliche Durchlaucht Johann Georg II. daselbst den schürfenden Bergleuten Glückauf! Geboten".

Altenberger Stadträte waren sich einig:

Den Namen „Glück auf" für das Gymnasium zurückgeholt

Nach kurzer Debatte schneller Beschluß, ohne die Beteiligten zu hören

Altenberg (SZ/Theilen). Wie es jetzt aussieht, hat der Kreis Dippoldiswalde zwei Gymnasien gleichen Namens. Am Montagabend beschlossen die Altenberger Stadträte mit 22 Stimmen bei nur zwei Enthaltungen, ihrer Oberschule den Namen „Glück auf"-Gymnasium zu geben. Dem vorausgegangen war eine monatelange Diskussion von Lehrern, Schülern und Öffentlichkeit in Altenberg, wie der neue Name lauten könnte, denn das „Glück auf"-Gymnasium ist ja bekanntlich seit Bildung der Kinder- und Jugendsportschule komplett nach Dippoldiswalde umgezogen und hat den traditionellen Schulnamen mitgenommen.

Aus Umfragen unter Schülern und Lehrern und auch durch einen Beschluß der Schulkonferenz vom 25. Januar hatten sich für das Altenberger Gymnasium zwei Namen herauskristallisiert: Bergstadt-Gymnasium oder Berg-Gymnasium. Doch die Stadträte verwarfen beide. „Warum sollen wir eine so alte Schultradition aufgeben?" - „Seit dem Kriegsende trägt die Glück auf-Oberschule diesen Namen" - „Uns wurde der Namen entführt, er gehört nach Altenberg", lauteten die Argumente. Und daß Dippoldiswalde auch ein „Glück auf"-Gymnasium habe, störe doch nicht. „Dann gibt es eben zwei Gymnasien dieses Namens." Ob das Kultusministerium da allerdings mitgeht, war sich Bürgermeister Thomas Kirsten nicht ganz sicher und betonte, daß der Beschluß aus dieser Sicht unter Vorbehalt zu fassen sei.

Der Schulleiter des „Glück auf"-Gymnasiums Dippoldiswalde, Dr. Frank Heine, war „schon etwas seltsam von dem Beschluß berührt", wie er gestern gegenüber SZ sagte. Er sehe die Sache jedoch ohne Bitternis. „Es stimmt ja, daß beide Gymnasien gemeinsame Wurzeln haben", schätzte er ein, und er verstehe auch, daß die Altenberger ihre Traditionen wahren wollen. Allerdings finde er diese plötzliche Entscheidung doch etwas unglücklich. „Warum hat man uns, die das auch betrifft, außen vor gelassen und nicht von dieser Absicht informiert?" Die Dippser würden sich durchaus als die Erben der „Glück auf"-Oberschule verstehen. „Sind wir doch komplett mit Archiv, Lehrern, Schülern und technischen Kräften umgezogen und haben um den Namen in einer Zeit gekämpft, als es gar nicht so einfach war, mit ‚Glück auf!', statt mit ‚Freundschaft!' zu grüßen." Er erinnerte an die unter Schwierigkeiten, aber mit Erfolg gelaufene 100-Jahrfeier der Schule in Dippoldiswalde, an den ins Leben gerufenen Förderverein, aber auch an die praktizierte gute Zusammenarbeit mit dem Altenberger Gymnasium, die er nicht durch Konkurrenzdenken zerstören, sondern aufrechterhalten wolle.

„Sehr verwundert" über den Beschluß der Stadträte zeigte sich gestern auch der Schulleiter des Altenberger Gymnasiums, Oliver Müller. „Wir wollen unsere ganze Kraft auf etwas Eigenes, Neues verwenden und nicht Vergangenem nachtrauern, deshalb unser gründlich überlegter Vorschlag, für den es eine Mehrzahl von Stimmen gab: Bergstadt-Gymnasium oder Berg-Gymnasium." Er müsse die neue Situation nun erst einmal mit seinen Lehrern und Schülern beraten, sagte er. „Aber an einem öffentlichen Krieg mit Dippoldiswalde um den Namen ‚Glück auf!' habe ich überhaupt kein Interesse. Ich setze wie bisher auf ein gutes Miteinander."

Kommentiert

Kampf um einen Traditionsnamen?

Der Beschluß der Altenberger Stadträte, den Namen „Glück auf" an ihr Gymnasium zurückzuholen, ruft sicher gemischte Gefühle hervor. Viele derer, die in Altenberg die Oberschule besucht haben, werden sich freuen, daß der Name dorthin zurückkehrt, wo er auf Grund der über 500 Jahre alten Bergbautraditionen die größte Berechtigung hat. Der Name wie der Bergmannsgruß „Glück auf" gehören einfach nach Altenberg. Übrigens begrüßt man sich nach wie vor so in der Altenberger Schule.

Doch man muß auch die Lehrer und Schüler verstehen, die den Namen in Dippoldiswalde, wohin sie ja nach Bildung der KJS in Altenberg nicht freiwillig gegangen sind, sondern mit Mann und Maus ausgesiedelt wurden, verteidigt haben und die alten Traditionen unter komplizierten Bedingungen und ziemlich alleingelassen, bewahrten. So fand die 100-Jahrfeier des „Glück auf"-Gymnasiums kurz vor der Wende in Dippoldiswalde unter großem Engagement von Lehrern und Schülern statt und wurde geradezu ertrotzt, weil diese Art Traditionsbewußtsein nicht eben gerade gefördert wurde.

Deshalb auch bleibt ein Nachgeschmack nach der Entscheidung der Altenberger Stadträte zurück. Wie sie getroffen wurde, birgt nicht gerade viel Fairneß. Weder wurden die Dippoldiswalder über diese Absicht informiert oder hinzugezogen, noch das monatelang vorausgegangene Bemühen der Altenberger Lehrer und Schüler um die Namensgebung bis hin zu den Ergebnissen der Meinungsumfragen berücksichtigt. Keiner der beiden Schulleiter war eingeweiht. Beide erfuhren sie von dem Beschluß erst am folgenden Tag. Nun kann den gewählten Abgeordneten niemand in die kommunale Selbstverwaltung der Stadt hineinreden, doch wird nicht zu verhindern sein, daß jetzt erst recht die Debatten um das auch Verwirrung schaffende Doppel des Namens „Glück auf" beginnen. Sicher, hinterher ist man immer klüger, aber wäre es der Sache nicht dienlicher gewesen, den Beschluß nicht so über das Knie zu brechen, sondern die Beteiligten wenigstens vorher zu hören? So sieht das alles sehr nach einem Kraftakt aus, den die langen Altenberger Traditionen eigentlich nicht nötig gehabt hätten.

Renate Theilen

Bestanden!

Berühmt berüchtigt waren und sind die Verabschiedungszeremonien der Abiturienten. Eine äußerst gelungene fand am 25. Juni 1994 auf dem Dippoldiswalder Markt in der Zeit von 13-17 Uhr statt. Die Zwölfer luden zum historischen Markttreiben, bei welchem 72 Abgänger als Burgfräuleins und Knappen verkleidet den Dippsern ein buntes Programm darboten.

Burgfräuleins und ihre Knappen vor dem Tor? So romantisch sieht das Bild zwar aus, aber es sind die Abiturienten des Jahres 1994 vom Gymnasium Dipps vor dem Rathausportal. *Fotos: G. Herold*

Zum Abschied

...hinterlassen Schüler gern etwas Bleibendes, Erinnerndes. Ein besonderes Geschenk für die Schule hinterließen die Schüler des Abiturjahrganges 1993. Enthüllt wurde eine Plastik mit den Gesichtern von zwölf Lehrern.
Dazu rezitierte Catherin Liebscher das Gedicht:

„Die unverwüstlichen Lehrer“

…Es soll dem Schulhaus Glück bescheren.
Eine Bitte an alle: Nicht die Accessoires begehren,
nicht den Masken eine runterhaun,
sondern ihre ewige Schönheit beschaun.
…Herr Fahrland hat ´nen Ring in der Nase-
…Die Damen Pelka, Schuster, Zönnchen, Hille;
Herren Strelow, Lies, Schmidt, Minkert ohne Brille.
Auch Direktor Heyne hielt den Strapazen stand.
…Wir vergessen nicht Herrn Kramer und Hegewald,
auch sie werden hier sicher 100 Jahre alt.
Den Lehrern sei herzlicher Dank gesagt,
und seid ihr später mal betagt,
so denkt ihr hoffentlich an uns zurück…

Die Entwicklung des Schullogos

die erste zeichnerische Darstellung des Logos aus dem Jahr 1952

„Glückauf"-Wappen an der Schule - Mosaik: angefertigt von Schülern mit Klaus-Peter Dyroff als fachlichen Betreuer und mit Unterstützung der Firma Villeroy & Boch

Die Lehrerschaft im Jahre 2014

Name	Vorname	Name	Vorname	Name	Vorname
Albrecht	Frank	Jarosch	René	Pansow	Carmen
Anders	Irene	Junge	Sabine	Pfitzner	Jaqueline
Anton	Sigrun	Junghans	Benita	Pietschmann	Anja
Auerswald	Philipp	Kaden	Katrin	Plaschna	Mario
Beike	Nina	Kaiser	Birgit	Pluntke	Diana
Bernhardt	Petra	Kalb	Torsten	Pudack	Juliane
Bietz	Daniela	Kirsten	Marion	Rauch	Franziska
Bojarski	Martina	Klausnitzer	Holger	Richter	Kerstin
Börner	Anne	Klostermann	Wilfriede	Riedel	Swetlana
Borrmann	Steffi	König	Cornelia	Sachse	Sylva
Brauer	Kristina	Kramer	Jana	Schädlich	Susanne
Braun	Kerstin	Kramer	Hans-Günter	Schiller	Kathrin
Dyroff	Jeanet	Kretzschmar	Kristin	Schmidt	Steffen
Dziekan	Claudia	Kretzschmar	Mandy	Scholz	Angelika
Elmers	Irina	Kunze	Teresa	Schröter	Heiko
Erhard	Heike	Lafeld	Susanne	Schubert	Annemarie
Fahrland	Mario	Legler	Kathrin	Schubert	Nadja
Flach	Angelika	Leibiger	Fanny	Steffens	Yvonne
Franz	Anett	Leißner	Adelheid	Stephan	Klaus
Frey	Sibylle	Liebscher	Thomas	Strelow	Ina
Fritzsche	Karin	Liebscher	Kerstin	Strelow	René
Frommhold	Judith	Lies	Olaf	Stübler	Catrin
Gamaleja	Ina	Lorenz	Heike	Stürzebecher	Peter
George	Per	Maczewsky	Evelin	Tetzner	Vaikko
George	Ute	Malke	Ellen	Thomas	Sara
Große	Annekathrin	Mielich	Sandra	Thyzel	Alexander
Großmann	Diana	Müffke	Iris	Uhlemann	Gabriela
Haack	Anja	Mühlig	Heidrun	Uhlig	Sabine
Härtel	Regine	Müller	Andreas	*Uhlig*	*Ekkehart*
Hegewald	Matthias	Müller	Carola	Urbank	Daniela
Hegewald	Volker	Müller	Hannelore	Weber	Bettina
Hesse	Petra	Müller	Katrin	Weber	Tobias
Hille	Bärbel	Müller	Oliver	Weiß	Susanne
Hoffmann	Jutta	Müller	Ronny	Widra	Roland
Holoubek	Regina	Natzschka	Antje	Winkler	Sylvy
Jarosch	Janette	Nauenburg	Sigrid	Zimmermann	Carola

grün - Referendare
rot - neue Kollegen
blau - Elternzeit, Mutterschutz
lila - Arbeitsverhältnis ruht
orange - Ausland

Aus dem Schulalltag

Die Götter Griechenlands (Klasse 5)

Lesung im Max-Planck-Institut 2012

Auslosung der Patennationen für die Rennrodelweltmeisterschaft 2011

Sein oder Nichtsein!

Kräuterwanderung im April 2009

Sportfest 2013

Theaterprojekt in Hellerau 2010

Keramikkrug-Leihgabe des Landesamtes für Archäologie

Während der Bauarbeiten an der neuen Aula (2003/ 04) wurde ein Schacht des Altbergbaus freigelegt und untersucht. Dabei fand man Grubenhölzer, Seilreste und Keramik aus dem 13. Jahrhundert. Die Krugreste wurden von den Spezialisten des Landesamtes zusammengesetzt und verbinden auf originelle Weise die gymnasiale mit der Bergbautradition unserer Region.

Glück auf!